

Quatuor Modigliani



Quatuor Modigliani

Abo: Streichquartett

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux Violine

Loïc Rio Violine

Laurent Marfaing Viola

François Kieffer Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Adagio und Fuge c-moll KV 546 (1788)

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett Nr. 17 B-Dur KV 458 »Jagdquartett« (1784)

Allegro vivace assai

Menuetto. Moderato – Trio

Adagio

Allegro assai

– Pause ca. 20.55 Uhr –

Franz Schubert (1797 – 1828)

Streichquartett Nr. 14 d-moll D 810 (1824)

»Der Tod und das Mädchen«

Allegro

Andante con moto

Scherzo. Allegro molto – Trio

Presto

– Ende ca. 22.00 Uhr –

Seelenverwandte

Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert

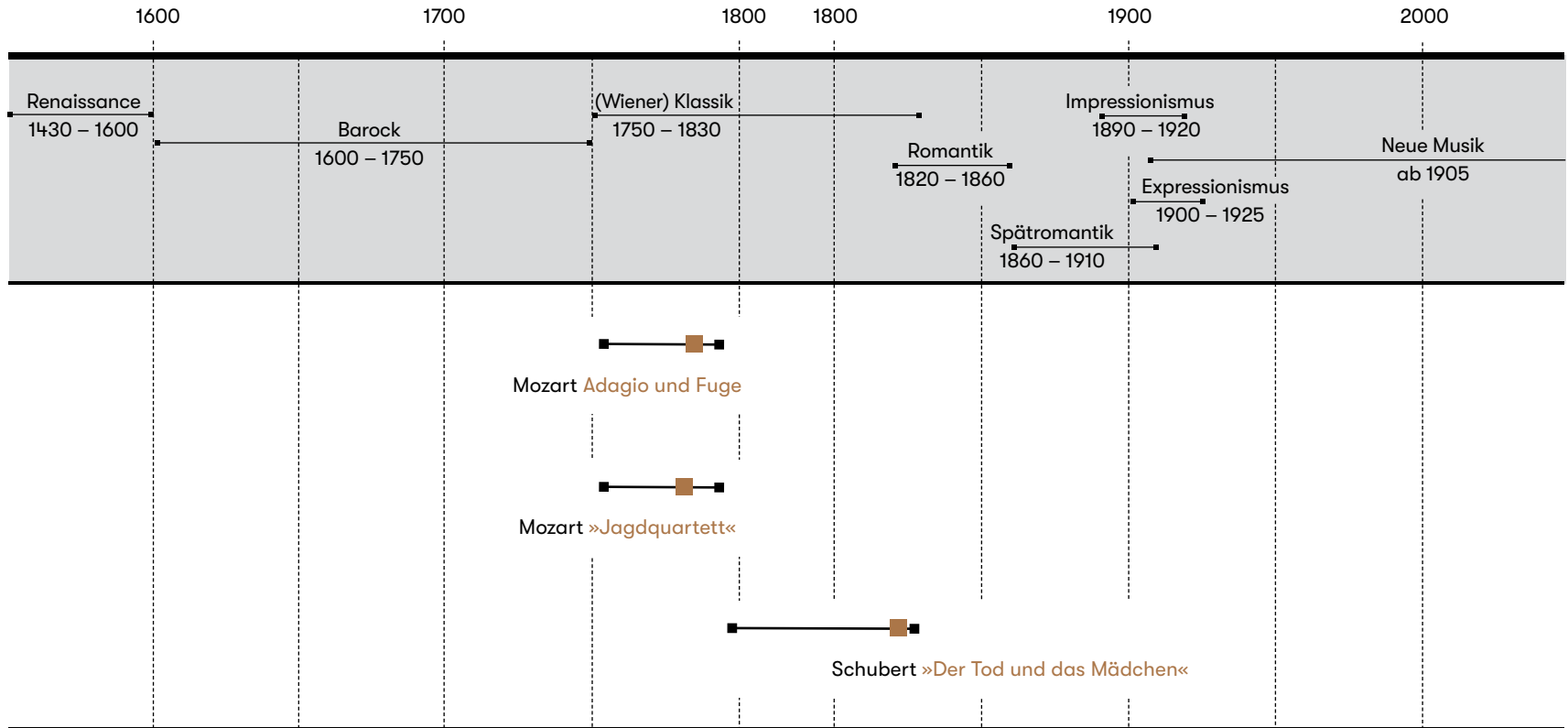
»Wie von Ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. [...] O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche wohlthätige Abdrücke eines lichtern bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!«
Diese Worte stammen von Franz Schubert und damit von einem der bedeu-

tendsten Mozart-Schwärmer überhaupt. Und Mozarts Geist griff Schubert gar in seiner 5. Sinfonie auf.

Darüber hinaus verbindet die beiden Komponisten rückblickend nicht nur ihre Leidenschaft fürs Streichquartett. Auch in den bedeutenden vierstimmigen Gesprächen, in Mozarts »Jagdquartett« und Schuberts »Der Tod und das Mädchen«, zeigen sie sich beide als Meister tiefster Empfindsamkeit. 🐾

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Fugen-Fan

Wolfgang Amadeus Mozart Adagio und Fuge c-moll KV 546

Entstehung 1783 – 1788

Dauer ca. 10 Minuten

Das erste Mal war man sich im Jahr 1768 begegnet – der damals erst 12-jährige Mozart und Gottfried van Swieten, seines Zeichens Sohn des Leibarztes von Kaiserin Maria Theresia und ein wahrer Musikbegeisterter. Als beide sich nun viele Jahre später, im Frühjahr 1782, in Wien wiedertrafen, hatten sich die alten Bekannten viel zu erzählen. Der inzwischen in den oberen Diplomatendienst aufgestiegene van Swieten verriet Mozart, dass er eine stolze Notensammlung auch von Werken Händels und der gesamten Bach-Familie besäße würde. Mozart muss sofort Feuer und Flammen gewesen sein. Denn in einem Brief vom 10. April 1782 verriet er seinem Vater Leopold: »ich gehe alle Sonntage um 12 Uhr zum Baron van suiten – und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. – ich mach mir eben eine Collection von den bachischen fugen.«

Speziell Bachs »Wohltemperiertes Klavier« mit seinen Präludien und Fugen muss Mozart tief beeindruckt haben. Denn nicht nur transkribierte er daraus fünf vierstimmige Fugen für Streichquartett. Er bearbeitete dreistimmige Fugen für Streichtrio und stellte ihnen einen eigenen, langsamen Satz vor. Genau nach diesem Muster sollte dann schon bald ein weiteres Satzpaar entstehen – und zwar diesmal gänzlich aus Mozarts eigener Feder. Es ist das zwischen 1783 und 1788 entstandene Doppelpaar Adagio und Fuge c-moll KV 546. Mozart hatte zunächst die Fuge für zwei Klaviere komponiert. 1788 arrangierte er sie dann zusammen mit einem hinzugefügten Adagio für Streichquartett. Warum sich Mozart 1783 der altherwürdigen Fugen-Form über eine eher ungewöhnliche Besetzung wieder zuwandte, ist nicht eindeutig zu entschlüsseln. Möglicherweise war das Werk ja als musikalische Liebesgabe für seine Frau Konstanze gedacht, die laut eines Mozart-Briefes geradezu von Fugen besessen war: »Als die konstanze die fugen hörte, ward sie ganz verliebt darein; - sie will nichts als fugen hören.« So sehr Mozart von den kontrapunktischen Künsten Bachs und vor allem Händels beeinflusst war, sollte er doch mit seiner vierstimmigen c-moll-Fuge alle Vorbilder hinter sich lassen. Mit dissonanten Spannungen, einer kühnen kontrapunktischen Kombinatorik und ungemeinen Ausdruckstiefe errichtete er eine ganz eigene Klangarchitektur. Und trotz seiner Kürze besitzt selbst das vorausgehende Adagio elementare, Mozart'sche Wucht und Größe.

Vierstimmiges Halali

Wolfgang Amadeus Mozart Streichquartett Nr. 17 B-Dur KV 458 »Jagdquartett«

Entstehung 1783 – 1784

Dauer ca. 25 Minuten

»Ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der grösste Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne. Er hat Geschmack und überdies die grösste Compositionswissenschaft.« Mit diesen Worten soll sich am 12. Februar 1785 Joseph Haydn nach einer musikalischen Soirée in Wien, bei der Haydn drei von Mozarts insgesamt sechs neuen Streichquartetten gehört hatte, vor Leopold Mozart tief verbeugt haben. Einige Monate später, am 1. September, hielt Haydn im Gegenzug eine besondere Ehrerbietung in Händen. Es waren die Manuskripte dieser sechs Streichquartette, denen Wolfgang Amadeus Mozart nun ein Widmungsschreiben beigelegt hatte: »So schicke ich Ihnen, mein lieber, berühmter Freund, meine sechs Söhne. [...] Haben Sie also die Güte, sie in Empfang zu nehmen, und seien Sie ihnen ein Vater, Führer und Freund!« Natürlich hütete Haydn dieses Quartett-Konvolut wie seinen Augapfel. Denn so wie es ihm mit seinem eigenen Quartettzyklus op. 33 gelungen war, der Streichquartett-Gattung völlig neue Impulse zu geben, so traf dies gleichermaßen für Mozart und seine »Haydn-Quartette« zu.

Ab 1782 hatte er in Etappen dieses halbe Quartett-Dutzend komponiert und als »Frucht einer langen und mühsamen Arbeit« (»Il frutta di lunga, e laboriosa fatica«) bezeichnet. Wie jedoch Herbert Rosendorfer 2001 anhand eines Briefes von Leopold Mozart belegen konnte, ließ sich Mozart die Arbeit immerhin äußerst gut entlohnen. So schrieb Leopold an Nannerl, dass ihr Bruder Wolfgang die sechs Quartette an den Verleger Artaria für 100 Dukaten verkauft habe – was heute immerhin 13.500 Euro entsprechen würde.

Aber allein mit Gold ist selbst das Streichquartett B-Dur KV 458 nicht aufzuwiegen. Das am 9. November 1784 von Mozart in sein Werkverzeichnis eingetragene Opus gehört zu jener Quartett-Trias, die Haydn Anfang 1785 vorgespielt wurde. Und seinen Beinamen »Jagdquartett« verdankt es wohl dem Thema des ersten Satzes, das an ein signalähnliches Hornmotiv erinnert. So unbeschwert, aufgeräumt und mitten im Leben sich das Quartett ebenfalls im Menuett zeigt, so öffnet sich im nachfolgenden Adagio eine Tür zu einer ganz anderen Welt. Von einer unendlichen Sehnsucht aufgeladen, schlägt das vierstimmige Miteinan-

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

der Töne und Klänge voll des empfindsamen Schmerzes, Flehens und dann wieder des himmlischen Trosts und Balsams an. Für den Mozart-Schwärmer E. T. A. Hoffmann hatte Mozart es geschafft, mit seiner Musik »das Übermenschliche, das Wunderbare, welches im innern Geiste wohnt, in Anspruch« zu nehmen. Doch nicht nur dem Adagio hört man dies an. In dem aus einem ganz anderen Holz geschnitzten Finale begegnen sich tänzelnde Rhythmik und kontrapunktisches Formbewusstsein auf einer Augenhöhe, als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt.

Tragödie in vier Sätzen

Franz Schubert Streichquartett Nr. 14 d-moll D 810 »Der Tod und das Mädchen«

Entstehung 1824

Uraufführung 29. Januar 1826 im Rahmen eines Privatkonzerts in der Wiener Wohnung der Geiger Karl und Franz Hacker

Dauer ca. 35 Minuten

Obwohl Franz Schuberts vorletztes Streichquartett voller dunkler Moll-Eintrübungen ist, zählt es dennoch zu seinen populärsten. Schubert selbst hat von dieser positiven Resonanz allerdings nichts mehr mitbekommen. Erst fünf Jahre nach seinem Tod fand die öffentliche, erfolgreiche Uraufführung in Berlin statt, nachdem die Partitur 1831 endlich einen Verleger gefunden hatte. Einmal zumindest hat Schubert das Streichquartett Nr. 14 d-moll D 810 mit dem berühmten Titel »Der Tod und das Mädchen« hören dürfen. Doch nachdem das Werk am 29. Januar 1826 im privaten Wiener Freundeskreis von Karl und Franz Hacker gespielt worden war, soll Ignaz Schuppanzig als Erster Geiger eines Quartetts, das bereits Beethoven-Quartette erstaufgeführt hatte, zum Komponisten nur gesagt haben: »Brüderl, das ist nichts, das las gut sein; bleib du bei deinen Liedern.« Worauf Schubert laut Augenzeugenberichten die Noten still zusammengepackt haben soll und »sie für immer in seinem Pulte verschloss«.

Schubert muss dieses niederschmetternde Echo wie ein Spuk vorgekommen sein. Immerhin befand er sich trotz seiner angeschlagenen Gesundheit in einem fulminanten Schaffensprozess, hatte er große Pläne. Kaum war das Streichquartett D 804 abgeschlossen, machte er sich 1824 sofort wieder an die Arbeit,

um sich mit den letzten drei Streichquartetten endgültig »den Weg zur großen Sinfonie zu bahnen«. Das 14. Streichquartett wurde auf diesem Weg aber nicht etwa ein vorbereitendes Teilstück – die ein Jahr später komponierte, große C-Dur-Sinfonie ist gerade mit diesem Quartett kaum zusammenzubringen. Vielmehr griff Schubert erneut auf einen vokalen Grundgedanken zurück, um hieraus eines der Schlüsselwerke der Kammermusik überhaupt entstehen zu lassen.

Mit 20 Jahren hatte Schubert 1817 das Gedicht »Der Tod und das Mädchen« von Matthias Claudius vertont, in einer Phase, in der er sich umfassend mit dem romantischen Todesmotiv in den Liedern »Der Jüngling und der Tod« oder »An den Tod« beschäftigte. Sieben Jahre später nun erinnerte sich Schubert an das Claudius-Lied und machte die besänftigende Melodie des Todes zum Thema des Variations-Satzes, dessen Seelenkraft sich gleichsam über das gesamte

Werk ausbreitet. Das Allegro wirft sich zwar noch mit trotziger Fortissimo-Wucht und rhythmischer Energie ins Geschehen. Es folgt jedoch sofort ein Pianissimo-Einwurf, aus dem sich die markant pochenden Triolen zum eigentlichen Bewegungs- und Stimmungselement des Satzes entwickeln. Selbst in dem durchaus lichten, zarten Seitenthema bleibt dieser Puls in der Bratsche präsent, der nicht zuletzt warnendes Signal für das Kommende bleibt. Die motivische Dichte wird immer größer und die Satztechnik immer komplexer. Und wie ein Schock wirkt dann die Coda als ein expressiv verinnerlichter, düsterer Epilog.

Im zweiten Satz nun, einem Andante con moto, zitiert Schubert sein Lied »Der Tod und das Mädchen« wie eine Phantasmagorie. Für das Thema hat Schubert lediglich die Klaviereinleitung sowie die Klavierbegleitung der letzten beiden Textzeilen übernommen, die da lauten: »Sei guten Mut's! Ich bin nicht wild. Sollst sanft in meinen Armen schlafen!« Es ist das Motiv des Todes, als das tönende Abbild einer scheinbar freundlichen Erscheinung, die das verängstigte, sterbende Mädchen zu trösten versucht. Die folgenden Variationen, die bis auf die Nr. 4 in G-Dur allesamt in g-moll stehen, verknüpfen sich sodann zu einer dramatischen Schlinge. Hier verkündet Schubert Stimmen der Klage, des Schmerzes und des trotzigem Aufbegehrens (Variationen Nr. 3 & 5).

Zu einem Spannungsbogen aus bleierner Schwere und scheinbarer Heiterkeit gestaltet Schubert das Scherzo (Allegro molto). Das Hauptthema kommt mit eigenartigen, unruhigen Synkopen daher. Dem D-Dur-Trio mit seiner verträumten Kantabilität mag man da kaum trauen. Das abschließende Presto-Finale wird schließlich von der motorischen Elementarkraft des dahinjagenden, von allen Instrumenten unisono angestimmten d-moll-Themas beherrscht. Dabei ist Schuberts Ernst, wie es einmal der Mozart-Biograf Alfred Einstein formuliert hat, frei von Pathos. »Todes-Tarantella« nannte Einstein diesen Satz, den Schubert bis in die Coda hinein noch einmal mit aller Wucht beschleunigte.

Gehört im Konzerthaus

Adagio und Fuge KV 546 von Mozart waren im Konzerthaus zuvor nicht nur von Streichquartetten, sondern 2011 auch in Jean Guillous Fassung für Orgel von der Organistin Cherry Rhodes zu hören. Schuberts Quartett »Der Tod und das Mädchen« stand mit Ensembles wie dem Gewandhaus-Quartett Leipzig, Tokyo String Quartet, Minguet Quartett, Emerson String Quartet und Artemis Quartett auf dem Programm.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE





Quatuor Modigliani

Das in Paris lebende Quatuor Modigliani feierte im Jahr 2018 sein 15-jähriges Bestehen und blickt auf eine beeindruckende Karriere zurück: Weltweit hat sich das Ensemble als eines der meistgefragten Quartette seiner Generation etabliert. Eine besondere Auszeichnung war es für das Quatuor Modigliani, im März 2017 als erstes Streichquartett im Großen Saal der Elbphilharmonie zu spielen. Im Jahr 2020 hat das Quartett die Künstlerische Leitung des Streichquartett-Festivals »Quatuors à Bordeaux« und der renommierten »The Bordeaux International String Quartet Competition« übernommen.

In der Saison 2021/22 beschäftigt sich das Quatuor Modigliani mit dem Komponisten Franz Schubert und seinem 225. Jubiläum im Jahr 2022. In Schwarzenberg und Hohenems wird das Quartett im Frühjahr und Sommer 2022 einen Schubert-Zyklus aller fünfzehn Streichquartette aufführen. Im Oktober und November ist das Quartett außerdem mit dem Schubert-Oktett mit Sabine Meyer u. a. auf Tournee in Italien und Düsseldorf. Im Dezember 2020 feierte das Quatuor Modigliani in Madrid die Weltpremiere des Streichquartetts »Split Apart«, das der Brite Mark Anthony Turnage eigens für die vier komponierte. Der Ursprung des Werks liegt im britischen Referendum über den Austritt oder Verbleib in der Europäischen Union: Die Verzweiflung und Wut des Komponisten über das Brexit-Votum fließen in das Quartett ein. Das Werk wurde bereits im Musikverein Wien und im Brüsseler Flagey aufgeführt und in dieser Saison folgen Aufführungen u. a. im Concertgebouw Amsterdam und im Staatstheater Darmstadt.

Seit jeher öffnet das Quartett gern seine Formation für größere Kammermusikwerke, wobei wunderbare Künstlerfreundschaften u. a. mit Nicholas Angelich, Tanja Tetzlaff, Beatrice Rana, Renaud Capuçon entstanden sind. In der Saison 2021/22 tourt das Quatuor Modigliani beispielsweise mit Sharon Kam, Yeol Eum Son, Victor Julien-Laferrrière oder Julian Steckel.

Das Quatuor Modigliani veröffentlicht seit 2008 für das französische Label Mirare und hat seitdem zehn Alben eingespielt. Mit seinem neunten Album »Portraits« hat es das Quartett beim »Preis der deutschen Schallplattenkritik« auf die Bestenliste 2-2019 in der Kategorie »Kammermusik« geschafft. Auch die im April 2020 erschienene CD mit dem Schubert Oktett wird von der Kritik hoch gelobt. In 2021 nimmt das Quatuor Modigliani die kompletten Schubert-Quartette auf; die neuen Alben werden im Januar 2022 veröffentlicht.

Dank der großzügigen Unterstützung von privaten Sponsoren spielt das Quartett auf vier außergewöhnlichen alten italienischen Instrumenten: einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini aus dem Jahr 1773 (Amaury Coeytaux), einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini von 1780 (Loïc Rio), einer Viola von Luigi Mariani aus dem Jahr 1660 (Laurent Marfaing), und einem Violoncello von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1706 (François Kieffer). Das Quartett dankt außerdem der SPEDIDAM für ihre Unterstützung.

Das Quatuor Modigliani im Konzerthaus Dortmund

Zweimal war das Quatuor Modigliani bereits im Konzerthaus zu Gast: Nach einem reinen Streichquartett-Abend 2012 kam das Ensemble 2014 mit Sabine Meyer und weiteren Kammermusikpartnern zu Mozarts Quintett KV 581 und Schuberts Oktett zusammen. 

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Auftakt

»Opus Klassik«-Gewinnerin Isata Kanneh-Mason gibt ihren Einstand in der Reihe »Junge Wilde«, die sieben junge Musikerinnen und Musiker drei Jahre lang mit unterschiedlichsten Programmen und musikalischen Partnern präsentiert. Für ihren ersten Abend hat sie Klavierwerke u. a. von Frédéric Chopin und Sergej Rachmaninow mitgebracht.

Di 18.01.2022 19.00 Uhr

Violine trifft Live-Malerei

Gemeinsam mit der Geigerin Isabelle Faust und der Malerin Charlotte Guibé hat Ondřej Adámek ein Programm konzipiert, in dem sich Klang und bildende Kunst ergänzen. Live zur Deutschen Erstaufführung eines Werks von Adámek entsteht ein Kunstwerk auf der Konzerthaus-Bühne, das die Malerin im Dialog mit dem Spiel Isabelle Fausts kreiert.

So 30.01.2022 15.00 Uhr

Romantik und Revolution

Das romantische Konzert schlechthin und eine Liebeserklärung an seine Frau Clara ist Robert Schumanns Klavierkonzert. Leif Ove Andsnes spielt das Werk mit dem Deutschen Symphonie-Orchester unter Robin Ticciati, gefolgt von Beethovens revolutionärer Sinfonie »Eroica«.

So 06.02.2022 18.00 Uhr

Termine

Texte Guido Fischer

Fotonachweise

S. 8 © Jérôme Bonnet

S. 16 © Jérôme Bonnet

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

